

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 19

Artikel: Das Kreuz mit dem 8. Mai : es ist schon wieder zu spät
Autor: Feldmann, Frank
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-603229>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS KREUZ MIT DEM 8. MAI

Es ist schon wieder zu spät

von FRANK FELDMANN

Ich suche Dich, mein Bruder.
In einem Gewitter von Gedenkfeiern
ist die lange Nacht meiner Suche von
Lügen, Aufrechnungen und neuen
Rechtfertigungen schwach erleuchtet.
Wo ist bloss Dein Grab? Keiner
der Honora-
tioren, die in
diesen Tagen

sich vor einander und den Millionen
Toten ohne Scham verneigen, wird an
Deinem Grab stehen, wird sich ent-
blöden, eine Totenrede zu halten.

Sie werden dennoch beten: Wie gut,
dass die Hitlerei überstanden ist, dass
wir diese Gedenkfeiern nicht wieder-
holen müssen. Und wie gut, dass wir
in der Gnade der späten Geburt nicht
selber geschossen haben und es ande-
re für uns taten. So können wir in un-
seren frühlingsleichten Gewändern
unsere Reden halten, mit denen wir
das mächtige Heraufdämmern des
goldenen Zeitalters des Geldfaschis-
mus gebührend begrüßen.

An Deinem Grab, Pauli, wird keiner
stehen, um die mit Tausendern um-

wickelte Freiheit zum tausendsten
Mal zu beschwören.

So danke ich dem Herrn, dass nie-
mand weiss, an welchem Feldrain der
Mordnazi Dich auf Deinem letzten
Marsch niedergestreckt hat. Bereit

ist gleichwohl
Dein stummes
Zeugnis da ir-

gendwo auf dem Weg von Auschwitz
in das niederbrennende dritte Reich,
das als viertes wiederaufersteht, mit
einer Reichshauptstadt, die von Mil-
liarden bekränzt und von stolzen, weil
Mark gestählten Mannen eine neue
Ära beherrscht. D-Mark marschiert,
die Reihen fest geschlossen.

Ach, Bruder, wo liegst Du nur? Gib
mir ein Zeichen, damit ich mich auf
Deine Erde legen kann und die Ohren
verstopfe an diesem 8. Mai, an dem
so viel Unsagbares so unsäglich ge-
sagt wird. Lass uns dies eine Mal
zusammenliegen, denn es ist schon
wieder zu spät. Fünfzig Jahre haben
zuviel von allem gebracht, um den
Weg zu finden.

DEIN BRUDER